



Also dann hört mal die Geschichte von Maria Magdalena.

Einst lud ein reicher Mann mit Namen Simon Jesus zum Essen ein. Als sie zu Tisch saßen, kam eine Frau herein, fiel vor Jesus nieder, weinte bitterlich und ihre Tränen liefen über seine Füße. Dann trocknete sie mit ihren langen Haaren die Füße Jesu, küsste sie und rieb sie mit einer teuren, duftenden Salbe ein. Die Frau war aus Magdala und hieß Maria. Sie war unter den Namen Maria Magdalena bekannt. Simon der Reiche dachte: Wenn Jesus wüsste, wie viele Sünden diese Frau schon getan hat, würde er sie fortjagen. Jesus sah das aber anders. Jesus sah, wie Maria Magdalena traurig war und alles bereute, was sie getan hatte und wie sehr sie Jesus liebte. Darum sprach Jesus: „Wer mich so liebt wie diese Frau, dem sind alle Sünden vergeben!“

Maria Magdalena war so glücklich, dass Jesus ihre Sünden verziehen hatte, dass sie mit Jesus mitging. Sie gehörte zu den Frauen, die für Jesus und die Jünger sorgten, kochten und einkauften. Maria Magdalena folgte Jesus bis unter das Kreuz. Dort stand sie mit anderen Frauen zusammen und weinte über den Tod ihres lieben Herrn.

Es gibt noch eine Geschichte in der Bibel von Maria Magdalena. Am Ostermorgen begegnete Jesus Maria Magdalena im Garten. Sie dachte es wäre der Friedhofsgärtner und rief: „Wohin habt ihr unseren Herrn getan?“ Da rief Jesus sie beim Namen und Maria erkannte ihn. Sie freute sich so sehr, Jesus zu sehen. Jesus sagte: „Geh zu den Jüngern und sage ihnen, dass ich zu meinem und eurem Vater gehen werde.“

Am 22 Juli feiert die Kirche jedes Jahr ihr Namensfest.

„Maria Magdalena hat ganz schön viel erlebt!“ sagte Emma. „Kirchturm schau, da kommt die Polizei und dort der Pfarrer und der Küster. Jetzt bin ich gespannt, was wir noch alles finden werden.“ jubelt Franz. So schnell ging das gar nicht vorwärts. Die Polizei schrieb lange Seiten voll, alles was die Kinder erzählten. Dann stiegen sie in den Luftschacht – ohne Franz und Emma. Sie fanden die Falltür und kamen in der Sakristei heraus. Dort warteten schon die anderen alle. Der Pfarrer staunte nicht schlecht, als der Fußboden sich erhob und die Polizei zu sehen war. „Und welcher Schatz steckt dort im Schrank.“ wollte Emma wissen. „Was für ein Schatz? Das ist ein schöner alter Schrank, aber ein Schatz gibt es da drin nicht. Es befinden sich unsere Bücher zum Gottesdienst darin. Na ja, dass ist auch ein großer Schatz.“ sagte der Pfarrer. „Nein, da muss noch was sein! Der Dieb wollte ein Brett wegschrauben – oder so“ sagte Franz. „Lasst uns mal ran. Die Polizei dein Freund und Helfer. Ich räume mal die Bücher raus und dann sehen wir, ob es da noch eine Geheimtür gibt.“ brummelte der Polizist. Soviel Bücher sind in dem Schrank. „Die werden alle zum Gottesdienst gebraucht?“ staunte Emma. „Na da ist doch etwas an der Rückwand des Schrankes.“ sagte der Polizist. „Was denn. Ich will auch mal schauen,“ rief Franz. „Abwarten, abwarten. Herr Pfarrer geben sie mir mal den Schraubenzieher.“ rief er Polizist. „Schraubenzieher?“ „Lassen sie mich mal ran, Herr Pfarrer,“ meinte der Küster. Die Polizei und der Küster schrauben die Rückwand des alten Schrankes ab und sie fanden eine kleine Tür in der Wand. Wie ein kleiner Wandschrank sah es aus. „Warum schieben wir den Schrank nicht weg?“ fragt Emma. „Der ist viel zu schwer.“ sagt der Küster. „Und nun haben wir keinen Schlüssel. Meine Schwester hat magische Kräfte, die bekommt alles auf.“ lacht Franz. „Blödmann, aber wenn ihr meint, dann versuche ich es mal. Ich brauche ein Stöckchen um in das Schlüsselloch zu fahren. Ach ja, meine Haarnadel. So und nun das große Wunder.“ sagte Emma. Alle lachten, weil keiner glaubte dass der Wandschrank sich öffnen lässt. Und er ging auf. Er war gar nicht abgeschlossen. „Ich sage ja, Emma hat’s mit der Magie.“ rief Franz. Im Wandschrank war es mächtig staubig. Der Polizist zog Handschuhe an und griff in den Schrank. In der Hand hielt er eine goldene Kreuzkette. „Wow, die ist mächtig, wie für einen König.“ sagte Emma. „Oder einen Bischof.“ Meinte der Pfarrer. Dann holte die Polizei noch einen goldenen Kelch mit Deckel, einen goldenen Rin mit einem fetten Stein drauf und eine kleine Holzschachtel, aus dem Schrank. Dann war er leer. „Was ist in der Holzschachtel?“ wollte Emma wissen. „Immer mit der Ruhe. Zuerst legen wir alles auf den Tisch. So und noch das letzte Teil auf den Tisch. Ich habe noch nie in meiner Zeit bei der Polizei so einen Fund gemacht. Jetzt öffnen wir noch das Kästchen.“ Sagte der Polizist. „Oh, jetzt bin ich aber enttäuscht. Nur ein Zettel ist darin, mit einer Sprache die ich nicht kenne.“ sagte Franz. „Aber ich kann die Sprache. Es ist Latein, aber ich will das Papier nicht kaputt machen. Es ist sehr alt und kann schnell reißen. Wir werden alles in das Pfarrhaus räumen und dann rufe ich einen kundigen Mann an.“ sagt der Pfarrer. Der Polizist schrieb wieder viele Blätter voll. Der Küster schloss alles ab und versiegelte den Luftschacht. Der Pfarrer brachte den Schatz ins Pfarrhaus und wir waren arbeitslos.